



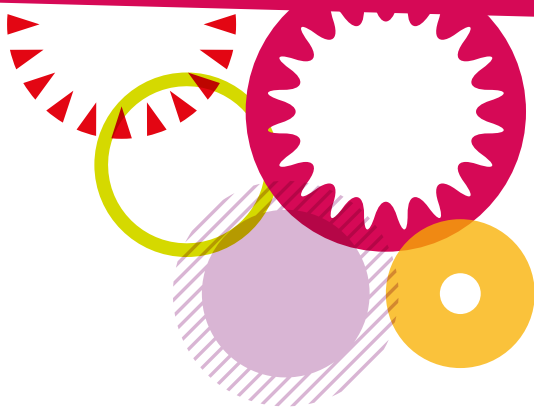
Frauenleben sind vielfältig

kfd-Positionen zu Sexualität
und Beziehungen



Frauenleben sind vielfältig

kfd-Positionen zu Sexualität
und Beziehungen



Vorwort	4
Sexualität und Körperlichkeit	6
Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und sexueller Orientierungen	7
Offenheit für das Leben	8
„Nein ist Nein“ – eine eindeutige Absage an Gewalt	9
Liebe leben in Beziehungen	10
Ehe als Sakrament	11
Gleichgeschlechtliche Ehen	12
Trennung, Scheidung, Wiederheirat	13
Allein lebende Frauen und Singles	14
Neues Modell für Lebensgemeinschaften	15
Familien und Kinder	16
Liebende brauchen Segen	17

Frauenleben sind vielfältig. Frauen leben als Single, als Ehefrau, als Ordensfrau, in Gemeinschaft oder allein. Frauen sind verheiratet, geschieden, verwitwet, leben mit Kindern, alleinerziehend oder ohne Kinder. Frauen sind erwerbstätig und/oder Familienfrau. Frauen sind heterosexuell, lesbisch, bisexuell, intergeschlechtlich oder transgeschlechtlich.¹

Alle Themen zu Sexualität und Beziehungen berühren immer auch eigene biographische Erfahrungen, die in Gespräche und Sichtweisen dazu bewusst oder unbewusst einfließen und persönliche Einstellungen und Verhaltensweisen prägen.

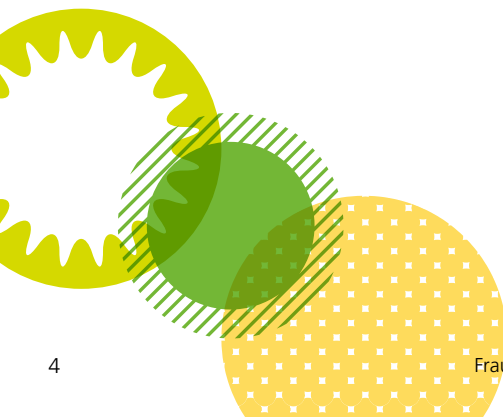
Viele Frauen haben aufgrund der lehramtlichen Position der katholischen Kirche zu Sexualität, Verhütung und zum Verständnis von Ehe und Familie über Jahrzehnte hinweg viel Leid und seelische Verletzungen erfahren. Frauen haben vielfach eine Kirche erlebt, die sich übergriffig in ihr Leben und über ihre Würde hinweg in persönliche und intime Entscheidungen eingemischt hat, statt ihre eigene Gewissensentscheidung und Freiheit zu stärken. Viele erleben das Lehramt auch heute noch so: realitätsfern und unbarmherzig.

Die kfd hat sich aus der Perspektive von Frauen immer wieder mit Fragen zu Ehe, Familie, Trennung, Scheidung, Wiederheirat, gleichgeschlechtlichen Lebensformen, Sexualität und Körperlichkeit auseinandergesetzt. Sie stellt das konkrete Leben von Frauen in den Mittelpunkt und macht sich stark für eine lebensbejahende und wertschätzende Haltung.

Dieses Positionspapier ist in einem breiten innerverbandlichen Diskussionsprozess entstanden. Die kfd möchte damit zu einem neuen, offenen und wertschätzenden Umgang mit der Vielfalt von Frauenleben und einer verantwortlichen Gestaltung von Sexualität beitragen.

Die kfd fordert vom Lehramt der Kirche eine neue Sicht auf die vielfältigen Ausdrucksformen menschlicher Sexualität und die Vielfalt von Frauenleben; sie betont die unbedingte Notwendigkeit einer neuen lehramtlichen Sexualethik und einer neuen Theologie der Ehe.

Die kfd unterstützt mit diesem Papier den Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland, von dem sie sich wichtige Schritte der Erneuerung erhofft. Zugleich stellt sie sich hinter die Anliegen der Bewegung #OutInChurch, die im Februar 2022 an die Öffentlichkeit trat.²



Die kfd versteht Sexualität als eine von Gott geschaffene Lebenskraft und als Geschenk. Sexualität hat mehrere Dimensionen. Sie ist ein wichtiger Teil der Identität des Menschen. Sie setzt Menschen in Beziehung zu sich selbst und zu anderen und dient der Lust und Lebensfreude. Als Ausdrucksform der Liebe weist sie über sich selbst hinaus und kann neues Leben schenken. Die Gestaltung der eigenen Sexualität gehört zur Persönlichkeitsentwicklung und ist eine herausfordernde, bereichernde und lebenslange Aufgabe; die Achtung vor der Würde der anderen Person und vor der eigenen ist dabei der zentrale Maßstab.

Das biblische Bild, der „Körper ist ein Tempel der heiligen Geistkraft“ (1 Kor 6,19) lädt ein, den eigenen Körper in allen Lebensphasen wahrzunehmen, anzunehmen und wertzuschätzen. Körperlichkeit und Sexualität gehören zusammen.³

Die kfd setzt sich für eine befreiende und wertschätzende Sprache von Körperlichkeit und menschlicher Sexualität ein. Menschen sind eine Einheit von Körper, Seele und Geist.

Menschen müssen grundsätzlich vor sexualisierter Gewalt, Banalisierung von Sexualität und Sexismus geschützt werden.

„Gott selbst hat die Geschlechtlichkeit erschaffen, die ein wunderbares Geschenk für seine Geschöpfe ist.“⁴

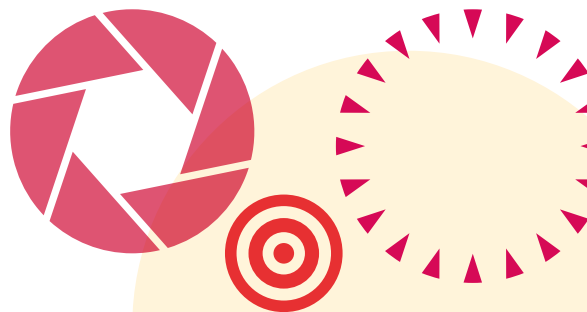
Die kfd ist ein offener Ort für alle Frauen. Sie stellt sich gegen alle Formen von Ausgrenzungen.

Niemand darf wegen der eigenen sexuellen Orientierung und/oder der geschlechtlichen Identität diskriminiert oder ausgeschlossen werden.⁵

„Wir stellen uns ausdrücklich gegen Homophobie und fordern eine Kultur der Diversität in der katholischen Kirche.“⁶

Die kfd will Frauen stärken, mit ihrer eigenen geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung selbstbewusst umzugehen und diese in Freiheit, verantwortlich und selbstbestimmt zu leben.

Eine befreiende und wertschätzende Sprache ist auch in diesem Zusammenhang für die kfd unabdingbar.



Sexualität ist eine besondere Kraft, die (neues) Leben ermöglicht. Kindern das Leben zu schenken, kann eine tiefe Erfahrung und ein großes Geschenk sein. Die konkrete Gestaltung der Liebe und Familienplanung gehören in die Verantwortung der Liebenden. Offenheit für das Leben ist eine grundsätzliche Haltung und Lebensweise, die individuell und persönlich zu gestalten und ohne biologische Fortpflanzung möglich ist. Menschen übernehmen in unterschiedlicher Weise Verantwortung für Kinder – seien es leibliche Kinder, Stief-, Adoptiv-, Pflege- oder beruflich bzw. sonst anvertraute Kinder (z. B. Kita, Schule).

Die kfd weiß um die belastende Situation der Frauen/ Paare, die ungewollt kinderlos sind.

„Immer dann, wenn wir in der eigenen Lebensführung eine Option für das Leben anderer entdecken und es mit dem eigenen Leben verbinden, sind das Formen der Fruchtbarkeit, die die Gesellschaft und uns als Kirche reich beschenken.“⁷

Sie respektiert die Entscheidung der Frauen/ Paare, die bewusst ohne Kinder leben.

Die kfd sieht die schwierige Situation von Frauen/ Paaren in Schwangerschaftskonflikten und unterstützt Beratungsmöglichkeiten. Die Entscheidungen von Frauen/ Paaren sind zu respektieren.

Die kfd stellt sich entschieden gegen alle Formen von Gewalt, sei es sexualisierte, physische, psychische, spirituelle und darüber hinaus auch gegen jede Form von Machtmissbrauch.

Sie verurteilt insbesondere jede Form sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen sowie Erwachsenen.

Die kfd arbeitet mit Organisationen und Verbänden zusammen, die von Gewalt betroffene Frauen unterstützen und auffangen. Die kfd informiert über Hilfe- und Beratungsmöglichkeiten.

Die kfd fordert, dass die Kirche die spirituelle und sexualisierte Gewalt auch an erwachsenen Frauen und Ordensfrauen unabhängig und umfassend aufklärt. Die rechtlichen Rahmenbedingungen müssen geändert, Hilfen zur Verfügung gestellt und präventive Maßnahmen implementiert werden, die spirituelle und sexualisierte Gewalt in Zukunft verhindern. Die Perspektive der Betroffenen ist maßgebend.

Täter*innen müssen strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

*„Die kfd schärft für sich selbst das Bewusstsein, dass spiritueller und sexueller Missbrauch nicht nur Täter*innen und Opfer betreffen, sondern die Kirche als Ganze und damit auch den Verband und seine Mitglieder.“⁸*

Liebe leben in Beziehungen

Frauen leben heute in einer größeren Vielfalt von Beziehungsformen als ihre Mütter und Großmütter. Sie leben als Single oder in Gemeinschaft, sind verheiratet oder nicht, leben mit Kindern oder ohne. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Veränderungen ist die Akzeptanz dieser Vielfalt gewachsen.

In allen Beziehungsformen werden Werte wie Treue, Vertrauen, die gegenseitige Übernahme von Verantwortung füreinander, Verlässlichkeit und Gleichberechtigung gewünscht und gelebt.

Die Ehe ist eine Grundform menschlichen Zusammenlebens. Sie ist die Beziehungsform, in der aktuell viele Menschen leben und von der sie sich Sicherheit und Kontinuität durch alle Krisen hindurch erhoffen.

Die Vielfalt der Formen menschlichen Zusammen- und Familienlebens versteht die kfd als Bereicherung, Chance und Gestaltungsaufgabe.

„Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“⁹

Ehe als Sakrament

Für die kfd hat die sakramentale Ehe einen besonderen Stellenwert. Sie ist Abbild der Liebe Gottes zu uns Menschen und ein Ausdruck des Glaubens. In der gegenseitigen Zusage lebenslanger Liebe und Treue des Ehepaares kann die Zuwendung und Treue Gottes erfahren und vermittelt werden.

Nach katholischer Lehre ist die Ehe einer getauften Frau und eines getauften Mannes Sakrament. Das Sakrament spenden sich Partnerin und Partner gegenseitig, gestärkt durch die kirchliche Gemeinschaft. Das sakramentale Versprechen gibt Kraft, kann durch gute und schwierige Zeiten tragen und durch alle Lebensphasen hindurch Kontinuität und Sicherheit geben. Als Sakrament ist die Ehe unauflöslich.

Seit 2017 gibt es in Deutschland für gleichgeschlechtliche Paare die Möglichkeit der zivilen Eheschließung.

„Die Ehe wird von zwei Personen verschiedenen oder gleichen Geschlechts auf Lebenszeit geschlossen. Die Ehegatten sind einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet; sie tragen füreinander Verantwortung.“¹⁰

Die kfd begrüßt diese Entwicklung. Sie zeigt, dass die Ehe als Form des Zusammenlebens für Menschen von großer Bedeutung ist.

Die Zeit ist reif für eine Erneuerung der Theologie der Ehe. Auch in der kfd mehrten sich die Stimmen, die eine Gleichwertigkeit gleichgeschlechtlicher Partnerschaften und die Öffnung des Sakraments der Ehe für alle fordern.

Liebesbeziehungen sind auf Dauer angelegt, können jedoch auch enden. Aus verschiedensten Gründen kann ein gemeinsames Zusammenleben oder eine gemeinsame Zukunft nicht mehr möglich sein. Trennung, Scheidung und Neuaufbrüche sind für alle Beteiligten eine große Herausforderung und ggf. eine Chance. In der kfd haben Frauen in jeder Lebenssituation und -form ihren Platz. Eine starke Gemeinschaft trägt vor allem in schwierigen Lebensphasen.

Geschieden-Wiederverheirateten muss der Zugang zu den Sakramenten offenstehen. Die orthodoxen Kirchen akzeptieren, dass eine sakramentale Ehe zu Ende gehen kann und ermöglichen einen Neuanfang. Dafür setzt sich auch die kfd ein.

Die kfd fordert nicht nur in diesem Zusammenhang eine Änderung des diskriminierenden kirchlichen Arbeitsrechts.

„Das kirchliche Arbeitsrecht muss geändert werden. Ein offenes Leben entsprechend der eigenen sexuellen Orientierung und der geschlechtlichen Identität, auch in einer Partnerschaft beziehungsweise Zivilehe, darf niemals als Loyalitätsverstoß oder Kündigungsgrund gewertet werden.“¹¹

Allein lebende Frauen und Singles

Jede Frau ist einzigartig und hat das Recht auf ihre eigene Sexualität. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie in Familie, Partnerschaft, als Single oder allein lebt. Singles leben in keiner festen Partnerschaft, können aber gemeinschaftlich z. B. in einer Wohngemeinschaft leben; eine Alleinlebende lebt allein.

Die meisten Frauen leben im Laufe ihres Lebens für eine Zeitlang allein. Oft wechseln sich Phasen des Lebens in Gemeinschaft oder einer Beziehung mit Phasen des Alleinlebens ab.

Frauen entscheiden sich entweder bewusst für ein Leben allein, für ein Leben als Single oder sind aufgrund ihrer Lebensumstände zunächst dazu gezwungen – sei es nach einer Trennung oder Scheidung oder Tod des Partners / der Partnerin.

Alleinlebende und Singles sind in der Gemeinschaft der kfd willkommen. Die kfd fordert, auch diese Lebenswirklichkeiten in Pastoral und Liturgie einzubeziehen.

Neues Modell für Lebensgemeinschaften

In Lebensgemeinschaften übernehmen Menschen füreinander Verantwortung. Die sogenannte „Verantwortungsgemeinschaft“ gibt Frauen und Männern die Möglichkeit, zweckgebunden zusammenzuleben.

Beispielsweise finden sich ältere Menschen zu einer Wohngemeinschaft zusammen, damit sie möglichst lange noch selbstständig leben können. Sie unterstützen sich gegenseitig im Alltag. Andere Beispiele: Freundinnen, Alleinerziehende, junge und alte Menschen – sie alle können eine Lebensgemeinschaft bilden.

In der aktuellen politischen Diskussion gibt es das Vorhaben, diesen Gemeinschaftsmodellen einen rechtlichen Rahmen zu geben. Die kfd verfolgt diese Pläne mit Interesse.

Für die kfd ist Familie überall da, wo Menschen mehrerer Generationen in einer auf Dauer angelegten und von Verantwortung getragenen Beziehung miteinander leben.

Familie ist ein guter, und in den meisten Fällen, geschützter Ort für Kinder und deren Eltern.

Weil Ehe und Familie so grundlegend wichtig sind, wollen sich Menschen nach Trennung, Scheidung oder Tod wieder neu binden. So kommt es in Folge zu einer großen Vielfalt von Familienkonstellationen. Kinder wachsen heute in unterschiedlichen Familien auf, z. B. in der Herkunftsfamilie, mit einem Elternteil, in einer Patchwork- oder Regenbogenfamilie.

Diese Familien-Vielfalt ist Teil der gesellschaftlichen Realität und bereichert das gesellschaftliche Zusammenleben. Sie lädt ein und kann herausfordern, die eigene Vorstellung von Familie und Familienleben zu überdenken.

Der kfd ist es wichtig, für diese Vielfalt positiv einzutreten und alle Familienkonstellationen grundsätzlich wertzuschätzen. Die kfd fordert von Kirche und Gesellschaft Unterstützung und Begleitung für Familien je nach Bedarf.

Für die kfd ist jedes Kind als Geschenk Gottes in unserer Gesellschaft und Kirche willkommen. Jedes Kind braucht die Zusage und Bestätigung, dass seine Familie gut und richtig ist.

Segnen gehört zu den Urgesten der Menschen. Der Segen ist in allen Religionen anzutreffen und ist auch eine wesentliche Dimension und Tradition des christlichen Glaubens. Gesegnet zu werden oder zu segnen, ist mehr als ein gutes Wort zu sagen oder zu empfangen.¹² Der Segen verweist über uns Menschen hinaus und setzt uns in direkten Bezug zu Gott. Gott ist die Quelle alles Guten und allen Segens.¹³

Der Segen ist mehr als ein Zuspruch, eine Bitte oder ein Wunsch. Menschen sehnen etwas herbei, das nur Gott schenken kann: Liebe, Verbundenheit, Nähe, die Gott selbst ist.

Liebe zwischen Menschen braucht unabhängig von der Lebensform Segen, Zuspruch und Stärkung.

Liebe ist bunt und vielfältig. Sie lässt sich nicht in Formen sperren. Wer Gottes Segen empfangen möchte, soll diesen empfangen dürfen. Alle Liebenden müssen die Möglichkeit haben, ihre Liebe in öffentlichen gottesdienstlichen Feiern segnen zu lassen.



Viele Liebende wünschen sich im Segen die Zusage, dass Gott ihren gemeinsamen Weg in guten und schlechten Zeiten begleitet.

Die kfd setzt sich nachdrücklich für Segensfeiern für alle Liebenden ein.

Wenn Menschen sich in Paarbeziehungen in Liebe und Treue, in Respekt und Fürsorge füreinander begegnen und sich aus dieser Liebe auch anderen öffnen, dann können sie das Geheimnis Gottes erspüren.”¹⁴

- 1 Die Aufzählung ist und bleibt unvollständig, da sich die Vielfalt von Frauenleben in den letzten Jahrzehnten weiter differenziert hat. Als Sammelbegriff für nicht heterosexuelle Menschen hat sich der Begriff queer durchgesetzt.
- 2 #OutInChurch: <https://outinchurch.de/>
- 3 Vgl. Positionspapier der kfd „Frauen geben Kirche Zukunft“ (2011)
- 4 Amoris Laetitia, Nachsynodales Apostolisches Schreiben des Heiligen Vaters Papst Franziskus (2016), 150
- 5 Gemeinsame Erklärung katholischer Verbände und Organisationen zu #OutInChurch
- 6 Gemeinsame Erklärung katholischer Verbände und Organisationen zu #OutInChurch
- 7 Zentralkomitee der deutschen Katholiken (2019): Segen schenken – Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare, S. 13
- 8 Beschlüsse der Bundesversammlung 17./18. September 2021, Beschluss 2
- 9 Grundgesetz, Artikel 6,1
- 10 Bürgerliches Gesetzbuch, §1353 Eheleiche Lebensgemeinschaft, Absatz 1
- 11 #OutInChurch: Manifest, 3. Forderung
- 12 Vgl. Hangartner, Li und Vielhaus, Brigitte (2006): Segnen und gesegnet werden
- 13 Vgl. Gen. 1, 22-28
- 14 ZdK-Beschluss „Segen schenken – Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare“ 2019

Erscheinungsdatum:
Juli 2022

Gratis zu beziehen unter:
Telefon: 0211 44 992-86
Fax: 0211 44 992-52
E-Mail: shop@kfd.de
Fotos: [adobeStock.com](https://www.adobeStock.com)

Impressum:



Katholische Frauengemeinschaft
Deutschlands
Bundesverband e. V.
Prinz-Georg-Str. 44
40477 Düsseldorf

Telefon: 0211 44 992-0
Fax: 0211 44 992-78
E-Mail: info@kfd.de
Internet: www.kfd.de

